

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jährlicher Bestellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., auswärts Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 6905 des amtl. Zeit.-Berz.

Für die Redaktion verantwortlich:
Dr. Ernst Schulze in Halle.

[Fernsprecher-Verbindung Nr. 176.]

Saale-Beitung.

Dreizehntäglicher Jahrgang.

Anzeigen

weder die Spaltenzeile oder beim
Raum mit 20 Pfg., solche aus Colletts
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unten Annoncenstellen und allen
Kameralen-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.
Erscheint wöchentlich fünfmal;
Sonntags und Montags einmal,
sonst je einmal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 294.

Halle a. d. Saale, Montag den 26. Juni

1899.

Eine Ehrenfrage.

Die Paragraphen, die die Nummer 8 tragen, scheinen der Regierung in ihrer jetzigen Zusammenfassung verhängnisvoll werden zu sollen. In der Reichstagsvorlage ist es der § 8, der die härteste Strafe zu empfangen hat, und die Bestimmung, dass kein Verbrechen gehalten zu haben. Eine Nummer 8 ist prompt und gründlich durch die letzten Reichstagsdebatten abgefallen worden, diese Nummer 8 bleibt uns leiber.

Herr Hofenlohe ist jüngst von mehreren Rednern im Reichstagsrat an seine Zusage gemacht worden, wonach § 8 des Vereinsgesetzes noch vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs aufgehoben werden soll. Der Reichstagsrat zieht das Schweigen dem Sprechen vor. Er ist kein Redner, daran läßt sich nichts ändern, und wenn nur sonst gute Politik gemacht würde, so hätte kein Mensch etwas daran auszusprechen, daß sie nicht auch mit dem Wohlstande schöner Neben begleitet wird. Aber gar so schmeigelig braucht der Kanzler nicht zu sein. Nur einen kurzen Satz braucht er anzusprechen, einen Satz, zu dessen weiterer Formulierung man natürlich nicht nötig hat, rhetorisch behagt zu sein. Das preussische Abgeordnetenhaus ist ja vollkommen und wird noch viele Wochen, vielleicht Monate tagen. Nichts also würde die preussische Regierung hindern, dem Kanon der Gesetz vorzulegen, das nicht mehr als genau sechs Worte zu enthalten braucht, die Worte nämlich: § 8 des Vereinsgesetzes ist aufgehoben. Warum sagte Herr Hofenlohe nicht, daß das Staatsministerium solche Vorlage machen werde? Warum sagte er nicht mindestens Einiges, um nachzuweisen oder, richtiger, den Nachweis zu versuchen, daß die Staatsregierung nicht die Verpflichtung habe, diese Vorlage einzubringen? Natürlich, man muß die Verantwortlichkeit bis zu einer Grenze treiben, wo sie aufhört, eine Grenze zu sein. Es ist notwendig, sich die Situation in ihrer ganzen Ungewöhnlichkeit zu vergegenwärtigen. Herr Hofenlohe hört einen Tadel an, den schwersten, der einem Staatsmann treffen kann, nämlich, daß er ein gegebenes Wort noch immer nicht erfüllt hat, und statt nun zu antworten, sei es faust zurückweisend oder leibensschuldig abweisend, sei es kurz oder lang, sei es klar oder unklar, wird vorgelesen, nichts, schlechtweg nichts zu antworten!

Nicht einmal das ist erwidert worden, daß die bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs erfolgte Aufhebung der Aufhebung des § 8 ja der Form nach erfüllt worden ist, indem der preussische Landtag im Sommer 1897 eine Vereinsrechtsnovelle erlassen, durchzusetzen und abgelehnt habe. Inoffiziell misfällt es uns nicht, daß dieser Einwand gegen die letzten betreffenden Neben und Vorhaltungen im Reichstagsrat denn doch nicht gemacht worden ist. In dem Bericht auf eine derartige Entgegnung steht immerhin das Bestimmte, daß solche Entgegnung wohl durch nichtverantwortliche offizielle Zeitungen (schärfere oder nichtschärfere) erwidert gemacht werden kann, daß es aber einem verantwortlichen Minister nicht gut anstünde, sich verleben in Worten zu bedienen. Es ist in jeder Hinsicht nutzlos, daß das Verprechen, auf Grund dessen der Reichstag das Bürgerliche Gesetzbuch annahm, durch die Vortragung der Reichstagsnovelle eingeleitet worden ist. Die Reichstagsmehrheit konnte bei jenem Akt nicht voraussehen, daß die von ihr geforderte und vom Reichstagsrat zugelegte Aufhebung des § 8 des preussischen Vereinsgesetzes an eine Bedingung wurde geknüpft werden, die mit einem neuen Sozialistengesetz die verdächtige Nechtheit haben sollte und wirklich hat. Hätte die Mehrheit damals diese Bedingung, die das wahre Wesen des Reichstags Entwurfs andeutete, bereits gekannt, so würde sie sich auf den Vertrag berufen, daß was der damalige Antrag von Erklärungen seitwärts nicht eingelassen haben. Also ist es falsch, von einer bereits erfüllten Zusage zu reden, die den Reichstagsrat der Pflicht entbinde, erneut mit einem Gesetzentwurf betr. die Streichung des § 8 zu kommen.

Aber wer weiß, ob die kurze Vorlage, für die wir oben eine Fassung zu geben versucht haben, nicht doch noch kommt! Es ist ja unübersehbar, daß Herr Hofenlohe nicht die Verpflichtung fühlen sollte, sie einzubringen und so hat nun zunächst kein Recht, von einer Nichterfüllung gemachter Verprechungen zu reden; man hat nur das Recht, zu sagen, daß die Erfüllung der gemachten Verprechungen noch aussteht. Nachdem im Reichstagsrat jedoch der Plan, ein abermaliges Ausnahmengesetz zu erlassen, gründlich genug gescheitert ist, müßte sich die Regierung sagen, daß die moralische Nachwirkung der letzten Reichstagsverhandlungen unter allen Umständen groß genug sein würde, um jeden etwaigen neuen Versuch im preussischen Abgeordnetenhaus, nun wieder, und zwar beim Vereinsgesetz, Ausnahmestimmungen einzuschmuggeln, vollkommen auszu-schließen zu machen. Da es denn wirklich schon besser, man läßt das Unmögliche sein und hält sich an das Mögliche, wobei die Regierung nichts aufweist, wenn sie Wert legen könnte, und vieles gewinnt, was für sie wertvoll sein muß, auch wenn sie sich dem Ausweichen ergibt, es nicht so hoch zu bewerten. Hierzu rechnen wir die Wiederkehr des Vertrauens in die Reichstags- und Reichstagsrat der leitenden Staatsämter, und es kommt dabei ja nicht bloß auf die Stimmung in Preußen, sondern auch auf die im übrigen Deutschland an. Denn nicht als feiner wäre der Zustand, wenn am 1. Januar 1900 zwar in allen anderen Bundesstaaten das Verbot des Ausnahmestimmens politischer Vereine aufgehoben würde, wenn dies Verbot aber in Preußen fortbestände. Die Freunde an der erzwungenen Rechtsreinheit wäre dem deutschen Volke verfallen, wenn das Bürgerliche Gesetzbuch unter solchen Verhältnissen in Kraft treten sollte. Die Empfindung dafür, daß dies ein abnormer Zustand ist, der unbedingt nicht zu bleiben kann, ist wahrscheinlich nicht bloß in den nichtkonservativen Kreisen verbreitet,

sondern wir nehmen zur Ehre der Konservativen an, daß sich auch in ihrem Lager Männer genug befinden, denen es unendlich peinlich ist, die Dinge in solcher Entwicklung oder vielmehr Verwirrung zu sehen. Solche Rednungen wären uns wohl begrifflicher, als die Heißel des § 8 stattdessen alle Parteien gleichmäßig bindet. Vielleicht sogar läßt sich nachweisen, daß die Sozialdemokratie am wenigsten unter dem Verbindungsverbot leidet. Denn als die mächtigste aller Parteien hat sie lange einen Organisationsglauben, deren Gehörigkeit Formen politischer Agitation erlaubt, wie sie keine andere Partei zur Verfügung hat. Also weg mit dem § 8! Noch ist es Zeit, aber es ist hohe Zeit.

Deutsches Reich.

Hofs- und Personalnachrichten.

Berlin, 25. Juni. Wie aus Kiel berichtet wird, blieben der Kaiser und die Kaiserin vorgestern Abend an Bord der „Sohobollern“. In dem Diner nahmen der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Neuburg teil, welche dem Kaiser und Kaiserin die Ehrenwache von Preußen teil, unter denen sich auch die englischen Obersten befanden. Gestern früh wurde das Frühstück auf der Flucht der Kaiserin „Sohna“ eingenommen. Gegen Mittag fuhr die „Sohna“ auf das Regatta-Platz, um die Segelregatta des Norddeutschen Regatta-Vereins zu beobachten. Zur gelassenen Zeit wurden die Regatta-Platz, um die Segelregatta waren Prinzessin Heinrich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz Rupprecht von Bayern, Oberpräsident v. Müller mit Gemahlin, Maler Martino und das Gefolge der kaiserlichen Hofkapelle geladen. Unmittelbar nach dem Einlaufen der Nacht des 1. Juni v. M. o. n. o. der gestern nachmittag bei dem Kaiser, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, in Kiel eintraf, begab der Kaiser sich an Bord der „Sohobollern“, um den Majestäten einen Besuch abzustatten. Heute vormittag hielt der Kaiser auf der „Sohobollern“ Gottesdienst ab. Am 10./11. Uhr besuchte der Kaiser, der Kronprinz von Griechenland und Prinz Rupprecht von Bayern die Regatta-Platz, um die Segelregatta des Norddeutschen Regatta-Vereins zu beobachten, die um 11./12. Uhr begann. „Meteor“ passierte wieder als erste Nacht die Startlinie und Friedrichsflottille. Dann folgten „Komet“, „Senta“ und „Komet“ mit Admiral Müller an Bord. In langer Reihe folgten hierauf die Boote der übrigen Flottille, im Ganzen 24 Boote, die Regatta-Platz, um die Segelregatta zu beobachten. Zahlreiche Belegeläufer und Dampfmaschinen hatten sich eingefunden, um der Regatta beizuwohnen. Wind: Nordwestwind.

Heute die Nordlandkreise des Kaisers wird aus Christiania gefahren. Kaiser Wilhelm wird der Nacht zum 26. Juni bei der Poststation Kopenhagen eintreffen. Wie aus Bergen gemeldet wird, denkt der Kaiser, die Fahrt nach Hordanger, Voh, Stablinen und Soge in diesem Jahr ausfallen zu lassen und von Bergen aus gerade Wägen zu den Nordlandsreisen zu geben. Von dort aus reist der Kaiser nach Drontheim, um sodann zum Nordfjord zurückzukehren, wo Boen und Oben besucht werden sollen.

Die Vermählung des Erbprinzen Danilo von Montenegro mit der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz findet am 27. Juli in Cetinje statt. In Mecklenburg-Strelitz ist an sämtliche Schulen die Aufforderung ergangen, Gebetstage für die Prinzessinnen Marie und Jutta einzufestsetzen. Auch ein Briefchen hat den Kaiser unterschrieben, der offenbar von der Konvention der Herzogin Jutta und anderer anderen keinen Anstoß nimmt.

Der Staatssekretär des Bundespräsidenten Amtes, Staatsminister Graf v. Bülow, hat sich heute nach Kiel gegeben.

Der Landrat v. Valentini ist zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat in geheimen Staatsrat ernannt worden.

Vor der Grafkapelle und am Entschlafenen des Fürsten Bismarck in Friedrichsflottille fand gestern mittag eine erhebende Zeremonie statt. Delegierte der deutschen Hochschulen legten Kränze nieder, wobei auch v. Wedderburn-Berlin eine stündende Rede hielt. Nach Schluß der Feier sprach Fürst Gertbert Bismarck bewegten Herzens seinen Dank für die dem Andenken seines Vaters gebachte Huldigung aus.

Die fernere Regierung.

Berlin, 24. Juni. Die politische Situation ist gegenwärtig derart verwirrt, wie wir das im Reich und in Preußen noch nicht erlebt haben. Im Reichstag hat sich die Reichsregierung eine schwere Niederlage zugezogen. Die mit so vielem Geräusch angekündigte Reichstagsvorlage hat nur eine schwache Verteidigung bei der Reden gefunden, während die übrigen Parteien des Hauses mit steter Einmütigkeit und seltener Schärfe dieses Produkt der Schamkammer bekämpft haben. Nicht einmal die Ehre einer Kommissionsberatung ist der Reichstagsvorlage zuteil geworden. Die Ablehnung des Gesetzes in der zweiten Lesung ist mit Sicherheit zu erwarten. Die offizielle Presse freilich ist angewiesen, die Hoffnung zum Ausdruck zu bringen, daß bei der zweiten Beratung noch eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstag erzielt werden wird. Wenn die Regierung das ernstlich glaubt, so ist sie in jeder begrifflicher Selbstachtung fehlend; es ist einfach undenkbar, daß ein so wichtiges, tief in das politische und soziale Leben des deutschen Volkes einschneidendes Gesetz ohne vorherige Kommissionsberatung die Zustimmung des Reichstags finden soll. Die Regierung selbst, so ist es da, wie das kaum jemals der Fall gewesen ist. Selbst bei der Unklarheit, die vom Reichstag abgelehnt wurde, fand sie außer bei den Konservativen noch Deutung bei den Nationalliberalen und in gewisser Sinne selbst beim Centrum. Aber diesmal ist sie allein auf die, wie es scheint, auch nur widerwärtig dargebotene Unterstützung der beiden konservativen Parteien angewiesen. Die Situation ist so verfahren, daß die Regierung auch nicht an die Auflösung des Reichstags bei Ablehnung der Vorlage ernsthaft denken kann. Sie würde eine politische Thorheit ersten Ranges begehen, wenn sie wegen der

Ablehnung der Reichstagsvorlage die Auflösung herbeiführen und somit fast alle Parteien zu erbittertem Kampfe gegen die Regierung zwingen würde. Der Bericht, der bei der Beratung der Reichstagsvorlage in den Ministerien bereits gemacht wurde, den Streit zuzuspähen zu der Frage: „Für oder wider die Sozialdemokratie“ muß nach dem Verlauf der Debatte scheitern. Die Worte würde nur sein: „Für oder wider die Sozialdemokratie.“

Während im Reich die Regierung bei einer der wichtigsten gesetzgeberischen Aktionen, die dieselbe unternommen, allein die Unterstützung der konservativen gefunden hat, ist in Preußen die gleiche Regierung ohne o ffenen Mut und reiblichen Regierungsparteien gegenüber. Bei einer so bedeutungsvollen Kulturfrage, wie es der Bau des Mittel-Landkanals ist, verlag die konservativ-agrarische Regierungstruppe vollständig die Heeresfolge. Es ist der reine Dohn gegenüber der Staatsregierung, die sich für die Kanalvorlage mit aller Kraft engagiert hat, wenn von konservativ-agrarischer Seite jetzt der Versuch gemacht wird, durch fruchtlos ausgelegte Kompensationen für die Kanalvorlage zu erzielen. Anstatt dem Antrag mit energischer Hand ein Ende zu machen und die freudigste Unterstützung unter das Joch eines festen Willens zu legen, laßt die Regierung nach wie vor fin und her und will sogar die Hand dazu bieten, über die angeblichen Kompensationen mit den ausgeprochenen Gegnern des Kanals zu diskutieren, obwohl sie beschloßen hat, über die Gewährung von Kompensationen an Schiffen und die Erhebung nicht hinauszuweisen. Wie die Dinge ablaufen werden, läßt sich nicht übersehen. Die Kanalkommission tritt am Dienstag wieder zusammen. Der Antrag des Centrum, für die Bestätigung der Kompensationsanträge Subkommissionen zu bilden, ist allerdings aufgehoben, aber die Kommission selbst wird noch geraume Zeit auf die fruchtlose Befragung der unter der Marke von Kompensationen gestellten Agrarieranträge verschwendet müssen.

Die Regierung kann aus der Sackgasse, in die sie mit der Kanalvorlage geraten ist, nur herauskommen, wenn sie mit aller Entschiedenheit den konservativen Fronten entgegentritt und den offenen Bruch bei einer eventuellen Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht scheut. Also Auflösung haben und Auflösung drücken! Wie verlockendartig aber die Geistesstellung. Am Reich wäre die Regierung auf die Konservativen im Kampf gegen alle anderen Parteien angewiesen, in Preußen müßte sie alle anderen Parteien gegen die Konservativen mobil machen. Wie Staatsmänner von der Erfahrung des Reichstagslers Fürsten Hofenlohe und des Ministers v. Mühlert es dahin kommen lassen könnten, daß der Regierungskursen so gründlich in den Kampf geraten ist, das bleibt unerfindlich. Die Steuerlosigkeit hat ihre Ursache darin, daß es bei uns an einem festen, einheitlichen Regierungsprinzip vollständig fehlt.

Die Gemeindefürsorge.

Die von der Kommission für den Gesetzentwurf über die Gemeindeenachreform vorgelegte Subkommission hat beschloßen, daß durch das statistische Bureau die Verantwortung folgender Fragen bewirkt werden soll:

1. Es ist für eine Reihe wichtiger städtischer und ländlicher industrieller Gemeinden zu ermitteln: welchem zur Staats-einkommensteuer veranlagten Einkommenbetrage entspricht der niedrigste, zur Wahl in der II. und zur Wahl in der I. Abtheilung berechnende Steuerbetrag (wünschensg., daß der Wahl. Wähler keine Kreis- und keine Vermögenssteuer zu zahlen hat); a) für die Zahlen 1891, b) für die Zahlen 1896 oder 1897, c) für die Bestimmungen der Regierungsvorlage?
2. für einige Gemeinden, in denen die jetzige Regierungsvorlage bedeutende Veränderungen herbeiführen würde, zu ermitteln: welchen Wählern oder Lebensstellungen gehören die Wähler an, die — hätten die letzten Wahlen nach dem System der Regierungsvorlage stattgefunden — aus der III. in die II. und aus der II. in die I. Abtheilung verfallen würden wären?

Sieheier wird ein bestimmtes Arbeitsprogramm aufgestellt und dieses dem statistischen Bureau übermittleit werden, mit dem dann auch die Subkommission bis zur Erledigung ihrer Arbeit in Verbindung bleiben wird.

Zunächst bleibt abzuwarten, ob die Regierung bereit sein wird, dem statistischen Bureau eine derartige Aufgabe zu stellen. Die „Nat.-Zg.“ vertritt sich von der Meinung, daß der Reichstag nicht im Joch, um den es sich bei der Gemeindefürsorge handelt, und begründet diese Ansicht wie folgt:

Die Verhältnisse in den vielen Tausenden von preussischen Gemeinden mit drei Klassen-Wählern sind so verschieden, daß die verlangten Ermittlungen aus einer bloß „typischer“ Gemeinden schwerlich mehr Aufschluß über die Wirkungen der Reform bringen können als das statistische Material der Bevölkerung und was die ad 2 verlangten Ermittlungen über „Wahl- und Lebensstellung“ der Wähler in „einigen“ Gemeinden darstellen können, ist unerfindlich. Es ist gerecht und notwendig, daß eine erhebliche Anzahl Wähler aus der III. in die II. und aus dieser in die I. Abtheilung würden. Das wäre durch die Vorlage bewirkt, das letztere müßte durch Abänderung derselben erreicht werden.

Konservative und Volkswirtschaftler.

Die Niederlage der Konservativen bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Mecklenburg-Schwerin die „Samstag, Tages Nachr.“, das Organ der unregimentierten konservativen Bewegung für die Provinz Hannover, vorzugsweise den Volkswirtschaftlern zu. Das Blatt ist infolgegefallen auf die Behauptung, daß es sprechen und nimmt den Reichstag des Gewerbes und der Verkehrsvereine in den Vororten Berlins, gegen jede Verzerrung oder Verlegung der Schlichtung im Interesse der Landwirtschaft zu protestieren,

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauschen Landesbank
HALLE a. S. und BITTERFELD.

**Einlösung von Coupons,
An- und Verkauf von Werthpapieren, Annahme und
Verzinsung von Baareinlagen.**

Verkaufsstelle von Pfandbriefen der

Deutschen Hypotheken-Bank, Preussischen Pfandbrief-Bank,
Gothaer Grund-Credit-Bank, Rheinischen Hypotheken-Bank,
Hamburger Hypotheken-Bank, Sächsischen Boden-Credit-Anstalt,
Westdeutschen Bodenkreditaustalt.

Zur Reisezeit

empfehlen wir in unserem

Stahlpanzer-Safeschränk

unter dem eigenen Verschluss des Miethers befindliche **Schränkfächer** zur Aufbewahrung von Werthpapieren, Documenten, Pretiosen etc.

**Paul Schauseil & Co., Bank-Geschäft,
Leipziger Strasse 10.**



**BERLINER
TAGEBLATT**
MIT ULK-ZEITGEIST
TECHNISCHE PUNDSCHAU
DEUTSCHE LESEHALLE
MITTHEILUNGEN ÜBER LANDWIRTSCHAFT
GARTENBAU-U-HAUSWIRTSCHAFT.
HAUS-HOF-GARTEN

Dierstjährl. Abonnement auf das „Berliner Tageblatt“ bei allen Postanstalten Deutschlands: 5 Mark 25 Pfg. Im nächsten Quartal erscheint ein ungemein spannender Roman aus der internationalen Hochliteraturwelt:
Sonja's Vater von Carl Ed. Klopfer.
Hierauf folgt eine reizende Novelle von Max Hirschfeld, „Was liegt daran?“

**Gegenwärtig: 65 000 Abonnenten!
Annoncen stets von größter Wirkung!**



Die **Herz'schen** Fabrikate erfreuen sich bei der besseren Kundenschaft seit langen Jahren allgemeiner und zunehmender Beliebtheit.

Alleinverkauf für Halle bei

C. Buchalla,

Schuhmachermeister,

Gr. Steinstrasse 11.

Ansichts-Postkarten mit Loos

der Weimar-Lotterie
(Gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 87239)

Hauptgewinne

Worth

50,000 Mk.,

20,000 Mk. 10,000 Mk.!

Erste Ziehung vom 1.-3. Juli d. J.

Zur Verlosung kommen in zwei Ziehungen

10,000 Gewinne i. W. v. 200,000 Mk.

und zwar:

1 Gewinn i. W. v. 50,000 Mk.	= 50,000 Mk.
1 - - - - - 20,000 - - -	= 20,000 - - -
1 - - - - - 10,000 - - -	= 10,000 - - -
1 - - - - - 5,000 - - -	= 5,000 - - -
1 - - - - - 3,000 - - -	= 3,000 - - -
1 - - - - - 2,000 - - -	= 2,000 - - -
1 - - - - - je 1,000 - - -	= 2,000 - - -
1 - - - - - 500 - - -	= 1,500 - - -
1 - - - - - 300 - - -	= 2,100 - - -
1 - - - - - 200 - - -	= 1,400 - - -
1 - - - - - 150 - - -	= 1,500 - - -
1 - - - - - 100 - - -	= 1,500 - - -
1 - - - - - 50 - - -	= 5,000 - - -
1 - - - - - 20 - - -	= 25,000 - - -
1 - - - - - 10 - - -	= 30,000 - - -
1 - - - - - 5 - - -	= 40,000 - - -
1 - - - - - im Gesamtworth von	200,000 - - -

10,000 Gewinne im W. v. 200,000 Mk.

Ansichts-Postkarten mit Loos in schönster Ausführung versendet das Stück (gültig für zwei Ziehungen)

für 1 Mk.

— auf 10 Stück ein Freiloos — (Porto u. beide Gewinnlisten 30 Pfg.)

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in WEIMAR.

In Halle a/S. bei Schroedel & Simon (Martin Schilling), Otto Hendels Buchhandlung, Pfeiffersche Buchhandlung, Ernst Kleinschmidt, Kfm. u. Haasenstein & Vogler, A.-G.

Stoff-Reste

an Ausgelen, Seiden und Damaststoffen vorräthig, mehrere 1000 Meter in allen Größen vorräthig.

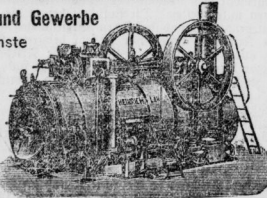
**H. Elkan, Leipziger Strasse 87.
Staubhaus I. Naugae.**

„Yost“
die beste Schreibmaschine.
Interdict täastich, klütern gratis.
Schreibarbeiten und Vervielfältigungen schnell und billig.
Ang. Weddy,
Leipziger Str. 22.

Lokomobilen bis 200 PS

für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste
Betriebskraft.

Verkauf:
1896: 646 Stück
1897: 845 „
1898: 1263 „
Total 8000 Stück.



HEINRICH LANZ, Mannheim.
Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

Für sparsame Hausfrauen!

Zum Auf- und Umfärben getragener Kleider, Blousen, Schürzen, Gardinen, Bettdecken, Spitzen, ganz gleich ob aus Seide, Wolle, Baumwolle, Leinen, Zwirn, ebenso zum Färben von Jute, Holzwole, ist das beste, billigste Mittel:

Schottland Farbseife, v. Dr. Ed. Arnold

Berlin N. 20, Wriegenstr. 18.
Dose 50 Pfg. In allen Farben laut Farbenkarte vorräthig in Halle a/S. bei **Georg Uber, Gr. Steinstrasse Nr. 6.**

Donnerstag den 29. d. Mts.
habe wieder eine große Auswahl

belgischer Arbeitspferde.

Wilhelm Stock,
Sangerhausen.



Taden-Einrichtungen,
als: 2 große complete Colonial-Innen-
Einrichtungen, 2 hohle neue Wasser-
fontäne, 4 und 5 Mtr. lang, (Vergule,
Sobentide, für jedes Gefäß passend,
für Blecherei oder Zeltlaternen-
schäfte 3 Sorten, Sobentide mit
Wärmepol u. Staubwagen-Eisdrant,
grober, feiner Bleichwolf u. v. m.
verkauft billig.
Friedrich Pelleke, Geißstr. 25.

Billiger Rheinwein
für 50 Pfg. pro Liter.
Sehr beliebt, schäner 1806er Tisch-
wein. Bestand in Fässchen von circa
25 Liter ab. Mit Wunsch vorher Probe.
E. Bruun, Wiesbaden,
Weinhandlung in Rheinfelden.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beilagen und Unterhaltungsblatt.

Empfehle mein stets großes Lager

(eröffnet hier am Platz) in neuen

und gebrauchten

Möbeln

aller Art in Eiche, Nussbaum, Maho-
gani, Birke, auch massiv, wie bekannt
billig und recht.

Friedrich Pelleke,
Geißstrasse 25. — Telefon 1151.
Alle Möbel werden stets mit in
Zahlung genommen.

Erbeerschachteln
Große Märkerstraße 23/24.
Plättbreiter Gr. Märkerstraße 23.

Auctionen.

Handl.-Auction.

Dienstag den 27. Juni Nachm.
1/2 2 Uhr veräußere ich im Restau-
rant Barbarossa, Jägerplatz 14
den Inhalt des verh. Del. Werner,
bestehend in einigen Möbeln,
Bett-, Arbeitsstühlen, Waäde,
J. Stemmler, vereid. Auktionator.

Die Expeditionen der Saale-Zeitung
befinden sich
Gr. Saale, Haus Brunnenab 1 und
Markt 24 (Stangegebäude).